Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 75 (1. Blatt) Freitag, den 1. April 1921 49. Jahrgang

Der Kaiserputsch in Ungarn.

Wie die Wiener politische Korrespondenz erfährt, teilte der ungarische Geschäftsträger der österreichischen Regierung mit, daß Exkönig Karl in die Schweiz zurückkehren wird. Nach einer anderen Wiener Meldung ist es wahrscheinlich, daß Exkönig Karl in Steinamanger zunächst den Verlauf der heutigen Sitzung der ungarischen Nationalversammlung abwarten wird. — Das „Neue Wiener Abendblatt" verbreitet das Gerücht, daß König Karl sich nicht mehr in Steinamanger befindet, sondern sich nach Gödöllö (dem Jagdschloß nahe Budapest) begeben habe.

In der Umgebung des Exkaisers Karl gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Mehrheit der Nationalversammlung sich für den Kaiser entscheiden werde, wodurch man die Entente vor ein fait accompli stellen würde. Für den Fall, daß die Nationalversammlung sich gegen den Exkaiser entscheiden sollte, würde der Exkaiser an der Spitze seiner Truppen den Versuch unternehmen, nach Budapest zu ziehen. In den Kreisen der tschechischen und südslawischen Politiker wird entschieden erklärt, daß man jedem Versuch einer Wiederherstellung der Habsburger in Ungarn mit Gewalt entgegentreten würde. Die Ausrufung der Militärdiktatur in Steinamanger soll gestern abend unter Glockengeläute und bei Illuminierung der Stadt erfolgt sein.

In Wien wurden Flugblätter verteilt, in denen die monarchistische Bevölkerung aufgefordert wird, der Legitimistenpartei beizutreten. In den Flugblättern heißt es, daß jeder anständige Mensch ein Monarchist sein könne und daß es die Aufgabe aller anständigen Menschen sei, Kaiser Karl nach der Kaiserstadt Wien zurückzurufen.

Die ungarische Landbevölkerung für Kaiser Karl.

(TU) Aus monarchistischen Kreisen erfährt das „Wiener Tageblatt", daß die ungarische Landbevölkerung in Scharen nach Steinamanger unter Vorantragung von Bildern des Kaisers Franz Joseph und des Exkaisers Karl wandern. Zu den Abordnungen des Volkes spricht jeweils Graf Andrassy im Namen des Volkes. Die Garnison von Steinamanger sei schon bereit gewesen, gegen Budapest zu marschieren, König Karl habe aber Einspruch erhoben, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Er verlangt dagegen, daß man sich noch einmal mit Budapest in Verbindung setzen soll. Daraufhin stellte Graf Andrassy der ungarischen Regierung in Budapest eine Art Ultimatum. Als Unterhändler des Reichsverwesers Horthy sei der Außenminister Dr. Graz und andere Minister in Steinamanger eingetroffen. Zwischen diesen und Graf Andrassy seien Verhandlungen im Gange. Die Legitimisten hätten den Eindruck, als ob die ungarische Regierung bereits eine nachgiebigere Haltung einnehme.

Militärdiktatur in Westungarn.

Nach den weiteren Meldungen soll in Steinamanger tatsächlich die Militärdiktatur für ganz Westungarn ausgerufen worden sein. Die Armee des Obersten Lehar in Stärke von 16 000 Mann, also ungefähr die Hälfte der ganzen ungarischen Armee, soll auf den Exkönig Karl vereidigt worden sein. Der Gouverneur von Westungarn, Graf Sigray, soll sich ebenfalls auf die Seite des Exkönigs gestellt haben. In Wien war eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht eingetroffen. Diese Gerüchte wurden bereits vorgestern abend von einer der ungarischen Gesandtschaft nahestehenden Seite geflissentlich verbreitet und hinzugefügt, daß Abgeordnete der Budapester Regierung in Steinamanger erschienen seien, um mit dem Exkönig und dessen militärischen Ratgebern zu konferieren. Es wurde behauptet, daß auch andere Garnisonen in Ungarn sich bereits für König Karl entschieden hätten. Zur Stunde läßt sich Tatsächliches noch nicht mitteilen, doch steht fest, daß für den Fall, daß Exkönig Karl an der Spitze der Truppen von Steinamanger nach Budapest gehen sollte, es zu blutigen Konflikten kommen würde. Seitens der Tschechen und Südslawen werden an der Grenze bereits militärische Vorkehrungen getroffen.

Zwei „Proklamationen" König Karls.

In Ungarn wird eine Proklamation des Königs Karl veröffentlicht, welche von dem Grafen Andrassy gegengezeichnet ist, also unter Umgehung der gegenwärtigen Regierung Teleki und des Reichsverwesers. Die Proklamation lautet: „An das treue ungarische Volk! Bürger und Bürgerinnen! Es sind bereits 3 Jahre, daß unser liebes Vaterland Ungarn den furchtbarsten Plagen ausgesetzt ist. Revolution und Gegenrevolution haben tausenden und abertausenden braver Magyaren das Leben gekostet und das Töten wird noch immer fortgesetzt. Die Grausamkeiten der Weltgeschichte haben mich von dem Platze entfernt, an welchem ich 2 Jahre mit Gottes Hilfe die Schicksale meines treuen Volkes geleitet habe. Ich kann nicht mehr länger fern bleiben. Wenn ich mit Euch war im Guten, so will ich das Schlechte ebenfalls mit Euch teilen. Es ist genug des Blutvergießens. Die Arbeit und die Ordnung sollen jetzt beginnen, jene Arbeit, welche das alte siegreiche Ungarn wiederherstellen wird. Gott soll uns bei dieser Arbeit helfen."

Eine 2. Proklamation ist an die Armee gerichtet und von dem Baron Lehar und außerdem vom Grafen Pronay unterzeichnet. Sie lautet: „Soldaten! Unser Herr, der Oberbefehlshaber, dem Ihr den Treueid geleistet habt, und der an Eurer Seite im Kriege mitgekämpft hat, ist wieder im Lande. Es ist Eure Aufgabe, jetzt zu zeigen, daß Ihr Eurer Pflicht treu geblieben seid und jeden Befehl unseres Herrn treu und mit Pflichteifer erfüllt. Es lebe König Karl IV. von Ungarn."

Die großdeutsche Volkspartei faßte eine Erklärung, welche sich entschieden und energisch gegen die Möglichkeit der Wiederaufrichtung des österreichischen habsburgischen Thrones wendet. Diese Erklärung hat bereits die Zustimmung der Sozialdemokraten gefunden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die heutige ungarische Nationalversammlung die Entscheidung bringen wird. Wenn sich, worauf Karl offenbar rechnet, die Mehrheit für die Rückkehr des Königs ausspricht, so würde die Entente keine weiteren Schwierigkeiten bereiten.

Im Ausschuß des österreichischen Nationalrates

teilte zu Beginn der Sitzung Bundeskanzler Mayr mit, daß der ungarische Geschäftsträger bei ihm vorgesprochen habe, um ihm die Rückreise des Exkönigs Karl in die Schweiz mitzuteilen und die Zustimmung der österreichischen Regierung hierzu einzuholen. Der schweizerische Gesandte Bourcart habe die Mitteilung gemacht, daß die Schweiz mit der Rückreise einverstanden sei. Diese Rückreise werde im Einvernehmen mit der ungarischen und schweizerischen Regierung in der nächsten Zeit unter den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen ausgeführt werden. Der Bundeskanzler betonte weiter die Sicherheitsmaßnahmen, die getroffen seien, um eine Rückwirkung der Vorgänge in Ungarn auf Oesterreich zu vermeiden. Die Debatte ergab eine einheitliche Stellungnahme der Parteien dahin, daß die österreichische Politik danach trachten müsse, die Grundlage der republikanischen Staatsverfassung vor Rückschlägen, wie sie die gegenwärtigen Vorfälle in Ungarn zeitigen könnten, mit allen Mitteln zu sichern. — Man wird gut tun, an die versprochene Rückreise Karls nach der Schweiz nicht eher zu glauben, bis sie Tatsache geworden ist. Karl verspricht bekanntlich heute alles mögliche, um morgen doch das Gegenteil zu tun.

Das Reichskabinett zum mitteldeutschen Aufruhr.

(W) Auf Anordnung des Reichskabinetts hatte sich eine Kommission von Beamten des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums und des preußischen Ministeriums des Innern nach dem mitteldeutschen Aufruhrgebiet begeben, um an Ort und Stelle sich von den Ergebnissen der Polizeiaktion zu überzeugen. Ueber ihre Eindrücke wurde heute in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Staatskabinetts Bericht erstattet. Die Feststellungen gehen dahin, daß die Polizei ihre Aufgabe mit großer Hingabe und in vortrefflicher Weise gelöst hat. Die Maßnahmen, die zwecks Unterdrückung der Bewegung getroffen wurden, können als vollkommen zweckmäßig betrachtet werden. Sie sind so schnell und kräftig durchgeführt worden, als die Schwierigkeiten der Aufgabe zuließen, so daß ein Einsatz von Reichswehr außer der der Polizei beigegebenen Batterie im Aufstandsgebiet weder erforderlich war, noch, wenn kein Rückschlag erfolgt, erforderlich werden wird. Zur Säuberung von versprengten Banden, zur Verhinderung neuer Zusammenrottungen und Feststellung und Festnahme der Schuldigen wird noch eine Reihe von Maßnahmen erforderlich sein, die ihrer Natur nach am besten durch die Polizei gelöst werden können. Die Polizei wird daher noch im Aufruhrgebiet verbleiben. Die Bevölkerung kann mit Vertrauen auf baldige Wiederherstellung ruhiger und gesicherter Verhältnisse rechnen.

Ein Dankerlaß an die Schutzpolizei.

Der Reichskanzler und der Präsident des preußischen Staatsministeriums veröffentlichen einen Dankerlaß an die Schutzpolizei für ihre Tätigkeit in den Aufruhrgebieten, in dem es heißt: Die Schutzpolizei hat bewiesen, daß sie ein festes Instrument in der Hand der Regierung ist. In andauernden Märschen und unter fortgesetzten Kampfhandlungen hat die Beamtenschaft ihre ganze Kraft eingesetzt, um ihr Treugelöbnis zur Verfassung restlos zu erfüllen. Im Namen der Reichsregierung und der Staatsregierung sprechen wir allen beteiligten Beamten unseren wärmsten Dank aus.

6000 Mann Reichswehr in Ohrdruf.

Die Reichsregierung hat auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf 6000 Mann Reichswehrsoldaten zusammengezogen zur etwa notwendig werdenden Verwendung in Mitteldeutschland.

Die Lage in Mitteldeutschland.

(W) Nach einer um 7 Uhr abends vom Oberpräsidium ausgegebenen Meldung ist in Magdeburg alles ruhig. In einer Anzahl von Ortschaften haben Kommunistische Versammlungen abgehalten, in denen Agitatoren auftraten, die verhaftet wurden. In Merseburg herrscht Ruhe. Das Gewerkschaftskartell in Merseburg hat alle Arbeiter aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Eine Bande von 150 Personen hat die Postkasse in Raunsdorf und Loebejün beraubt, und die Telegraphendrähte zerschnitten. Eine Aktion gegen diese Bande ist eingeleitet worden. In Liebenwerda hat sich die Lage weiter verschärft. Es haben sich Aktionsausschüsse und rote Gerichte gebildet, die Urteile fällen. Eine große Aktion gegen Liebenwerda ist im Gange. Die Aktion im Unstrut-Tal wird weiter durchgeführt. Im Kreise Schleusingen und in Suhl ist die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden. In Halle herrscht Ruhe. Die Arbeiter der Bergwerke haben dem Aufruf des Merseburger Kartells Folge geleistet und die Arbeit wieder aufgenommen. Halle hat wieder Licht, Gas und Wasser. Der Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen.

Ein unerhörtes Verbrechen der Aufrührer.

Ein unerhörtes Verbrechen ist gestern nachmittag von Kommunisten im Oelsnitzer Kohlenbezirk begangen worden. Gewissenlose Gesellen löschten die Kesselfeuer auf den Schächten auf dem dem Staate gehörenden Werk Gottessegen und besetzten die Schächte. Wie ein Telegramm des Werksamtes Zwickau an das sächsische Finanzministerium meldet, ist die Ausfahrt aus der Grube nicht unbedenklich, so daß die noch im Schacht eingeschlossene Mannschaft erheblich gefährdet ist. Die nächste und offenbar beabsichtigte Folge dieser Tat war das völlige Versagen der Wasserhaltung und der Pumpenarbeit, das völlige Daniederliegen der Luftzufuhr und der Fahrkunst, so daß den in den Gruben eingeschlossenen Bergleuten weder frische Luft zugeführt werden, noch sie selbst zutage gefördert werden können. Die Regierung hat sofort das Erforderliche zur Rettung der bedrohten Bergleute und Schächte und zur Verhütung weiterer Verbrechen eingeleitet.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

ist die Lage unverändert. Auf den Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund wird überall gearbeitet, mit Ausnahme der Zeche „Westfalen" in Ahlen i. W., wo etwa die Hälfte der Belegschaft nicht angefahren ist. Auf der linken Rheinseite befinden sich noch die Belegschaften der Zechen Rheinpreußen, Schacht 1, 2, 4 und 5, Zeche Diergardt 1 und 2, Friedrich Wilhelm und Wilhelmine Mewissen im Ausstand. Die Schächte 4 und 5 der Zeche Rheinpreußen sind von den Kommunisten besetzt. Es sind belgische Truppen im Anmarsch, die der Kommunistenherrschaft bald ein Ende machen sollen.

Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen, die von den Kommunisten besetzt war, ist gestern befreit worden. Die Kommunisten hatten die arbeitswilligen Arbeiter, die den weitaus größten Teil der Arbeiter ausmachen, dadurch an der Arbeit verhindert, daß sie die Feuer auslöschten und den Betriebsrat absetzten. Einige Mitglieder desselben wurden mißhandelt. Darauf griffen mehrere tausend Arbeitswillige, die zur Arbeitsstelle wollten, zur Selbsthilfe, indem sie das von den Kommunisten geschlossene Haupttor stürmten. Bei der sich entwickelnden Schlägerei gab es mehrere Verwundete. Die Besatzungsbehörde stellte schließlich die Ruhe wieder her und nahm eine Anzahl Ruhestörer fest. Die Arbeit auf der Friedrich Alfred-Hütte wurde wieder aufgenommen. Die Niederrheinische Bergwerksgesellschaft ist noch in den Händen der Kommunisten, ebenso das Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich und Schacht 4 des Steinkohlenbergwerkes Rheinpreußen, während auf dem Schacht Mewissen und Diergardt wieder gearbeitet wird. — Bei den Unruhen auf Schacht 4 der Zeche Rheinpreußen wurde die Wohnung des mehrheitssozialistischen Gewerkschaftsbeamten Zimmer gestürmt. Zimmer wurde, als er auf die Straße flüchtete, mißhandelt.

Zusammenbruch der kommunistischen Streikbewegung in Remscheid.

(TU) Die kommunistische Streikbewegung ist vollständig zusammengebrochen. Da sich auch die Mehrheit der Betriebsräte für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprach, blieb der kommunistischen Kampfleitung nichts weiter übrig, als den Streik sofort abzubrechen. Gestern wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Anzahl der Streikenden wurde wegen Tarifbruchs fristlos entlassen. Diese Leute wollen sich an die Stadtverwaltung wenden, um ihre Wiedereinstellung zu erwirken.

Erschießung des Berliner Kommunistenführers Sylt.

(TU) Der Berliner Kommunistenführer Sylt ist gestern vormittag ½12 Uhr, als er von der Vernehmung im Polizeipräsidium nach dem Polizeigefängnis geführt werden sollte, bei einem Fluchtversuch erschossen worden. Die Szene spielte sich im Treppenhaus ab. Sylt riß sich los und versuchte zu flüchten. Der gegen ihn abgegebene Schuß drang durch den Rücken ein und ging dicht unter dem Herzen durch. Sylt wurde sofort von dem Kreisarzt untersucht, nach dessen Angaben die Verwundung zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich ist, da weder das Herz, noch die Lunge getroffen sind. — Gestern nachmittag tagte eine Vollversammlung der in den Berliner Elektrizitätswerken Beschäftigten, in der mit 280 gegen 87 Stimmen beschlossen wurde, als Antwort auf die Erschießung des Kommunistenführers Sylt sofort in Aktion zu treten, nachdem die Funktionäre den Zeitpunkt festgesetzt haben. Ein Antrag auf Urabstimmung in den Betrieben wurde mit 236 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Daraus ergibt sich, daß von den etwa 3000 Beschäftigten nur knapp 400 abgestimmt haben.

Der Minister des Innern erklärte dem Berliner Lokalanzeiger auf Befragen, daß er das Zustandekommen eines Generalstreiks bezweifle, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit fehle. Innerhalb des Ministeriums wird mit allen Zufällen gerechnet und die erforderlichen Vorkehrungen werden getroffen, damit Berlin nicht wieder das Elend der lichtlosen Tage erhält. — Wie der Minister des Innern weiter mitteilt, haben die Kommunisten gestern die Forderung gestellt, ihnen Sylt auszuliefern, um ihn in Privatbehandlung heilen zu lassen. Soweit er unterrichtet ist, hat der Gefängnisarzt das Ansuchen abgelehnt, wahrscheinlich wegen des besorgniserregenden Zustandes des Verletzten, der zur Zeit keinen Transport verträgt.

Wie die Blätter melden, bestreitet der im Polizeigefängnis sich befindende Kommunist Sylt, einen Fluchtversuch gemacht zu haben. Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlin hat sich im Beisein von Vertretern des Afa-Bundes mit dem Falle Sylt beschäftigt. Eine Stellungnahme kann erst erfolgen, wenn der Ausschuß die ihm zugebilligten Untersuchungsmöglichkeiten wahrgenommen hat. Dies soll im Laufe des heutigen Tages geschehen. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke werden aufgefordert, nur den Beschlüssen der Gewerkschaftskommission Folge zu leisten.

Unter der Ueberschrift: „Wer ist Sylt?" schreibt der „Vorwärts": Während des Krieges zog Sylt es vor, außerhalb der Arbeiterbewegung zu bleiben und sich zu Hause das Wohlwollen seiner Arbeitgeber zu sichern. Der Erfolg kam denn auch in Gestalt eines Verdienstkreuzes, mit dem zu prahlen er sich nicht genierte, solange die Konjunktur günstig dafür war. Diese fragwürdige Erscheinung, die es sich während des Krieges fern vom Schuß im Schatten seiner Arbeitgeber wohlergehen ließ und dann plötzlich ultra-revolutionär gestaltete, stellt sich später im Elektrikerstreik als der ungekrönte König von Berlin hin, nach dessen Pfeife Berlin tanze.

Sprengstoffund in Berlin.

(TU) Bewohner des Hauses Kantstraße 105 fanden gestern eine verdächtig erscheinende Kiste in dem an der Hinterseite des Hauses gelegenen Garten. Sie benachrichtigten die Schutzpolizei, die eine Streife nach dort entsandte. Die Beamten öffneten die Kiste und fanden darin 10 bis 12 Kilogramm Sprengstoffe. Unter großen Vorsichtsmaßnahmen wurde die Kiste mit ihrem gefährlichen Inhalt nach der Wache gebracht. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Aufklärung des Fundes beschäftigt. Allem Anschein nach haben Kommunisten die Kiste in einem unbewachten Augenblick dort niedergesetzt, um sie später abzuholen und nach einer Stelle zu bringen, an der ein neues Attentat beabsichtigt war.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 1. April. **(Verschiedenes.)** Vom 1. April ab sind im Zusammenhange mit der Erhöhung der Telegraphengebühr im innerdeutschen Verkehr auf 30 Pfennig das Wort, mindestens 3 Mark für ein Telegramm, zum Teil auch die Telegraphen-Nebengebühren erhöht worden. Danach kostet die Hinterlegung und Anwendung einer abgekürzten Telegrammanschrift jährlich 180 Mark. Für die Eilbestellung von Telegrammen nach Orten ohne Telegraphenanstalt sind bei Vorausbezahlung 3 Mark zu entrichten. Neueingeführt ist eine Lagergebühr von 30 Pfg. für jedes post-, telegraphen- und bahnhoflagernde Telegramm. Der Absender eines Telegramms hat künftig stets seinen Namen und seine Wohnung auf der Telegrammurschrift anzugeben.

(Der erste April.) Bismarcks Geburtstag gibt in diesem Jahre zu mancher Gedächtnisfeier Anlaß. Er ist der Anfangs-Termin für die Lehrzeit der jungen Leute, und die Jungen und Mädchen nehmen nun ihre Tätigkeit auf. Jeder weiß, daß aller Anfang schwer ist, aber er ist leichter zu machen durch Eifer und Schaffenslust. Es hat noch niemand gegeben, der um die Lehrjahre herumgekommen ist, wenn er später selbst einmal auf eigenen Füßen hat stehen wollen. Wer diese Jugendjahre gründlich ausnutzt, der wird sicher nicht vom Leben in den April geschickt werden. Der Schlußtermin für die Einschätzung zur Reichseinkommensteuer (bei Einkommen über 10 000 Mark) ist vom 1. April auf den 15. April allgemein verlegt worden. Das höhere Postporto (für Briefe nach außerhalb bis zu 20 Gramm 60 Pfg., für Postkarten 40 Pfg.) erhält am 1. April Geltung. Ungefähr mag es jetzt wieder so werden, wie es vor 1866 war. Damals war ein Brief im Bürgerhause ein Ereignis, wie nach 1871 ein Telegramm. Mehr als 60 Pfg. kostete ein Brief 1866 in Deutschland auch kaum.

(Amtsjubiläum.) Herr Lehrer E. Fricke begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Fast 15 Jahre wirkt er zum Segen der Schuljugend an der hiesigen Wilhelmschule, nachdem er das erste Jahrzehnt seiner Arbeit in Herford zugebracht hatte. Wie der Schule so stellte er auch seine ganze Kraft, sein Wissen und Können in anerkennenswerter Weise in den Dienst des öffentlichen Lebens. Mit Liebe und Hingabe ist er in der Jugendpflege, i der edlen Turnerei tätig. In echt demokratischem Geiste entscheidet er als Stadtverordneter mit über das Wohl und Wehe unserer Stadt. Sein treues Eintreten für Schule und Lehrerstand und sein freier Mannesmut sichern ihm bei vielen seiner Kollegen in Kamen wie im Lehrerverein Liebe und Hochachtung. Möge es ihm beschieden sein, noch viele Jahre an der Schule zu wirken.

(Steuer-Erklärungen.) Die Frist zur Einreichung der Steuererklärung zur Veranlagung der Einkommensteuer ist bis zum 15. April 1921 verlängert worden. Da auf dem Finanzamt der Andrang zur Abgabe dieser Erklärung ein großer sein wird, wird es sich empfehlen, die Hilfe der Beamten des Finanzamtes für die Aufnahme der Erklärung nur in zweifelhaften und schwierigen Fällen in Anspruch zu nehmen, auch nicht bis zum letzten Tage mit der Abgabe der Erklärung zu warten. Um Zweifel zu beheben, wird darauf hingewiesen, daß das Einkommen aus der Abvermietung von Zimmern mit oder ohne Pension in der Steuererklärung anzugeben ist.

(Verordnung über Kuchenbereitung.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die von der Regierung mit Zustimmung des Reichsrats und des vom Reichstag gewählten Ausschusses erlassene Verordnung über die Bereitung von Kuchen, die am 15. März in Kraft getreten ist. Nach dieser Verordnung darf bei Bereitung von Kuchenteig und Tortenmasse in gewerblichen Betrieben, insbesondere in Bäckereien, Konditoreien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Stadtküchen usw. zum Absatz gegen Entgelt Mehl aus Brotgetreide nur bis zu dreißig Teilen vom Hundert der insgesamt verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe verwendet werden. Dies gilt nicht für die gegen Lohn angefertigten Kuchenteige und Tortenmassen aus Rohstoffen, die von Kunden geliefert werden. Butter, Butterschmalz sowie frische Milch oder Sahne von Kühen, Schafen und Ziegen dürfen nicht verwendet werden. Die Bereitung von Schlagsahne oder Sahnepulver aus Sahne jeder Art, auch als Dauersahne, in den genannten Betrieben und Räumen sowie die anderweitige Bereitung zum Absatz gegen Entgelt ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der Erzeugnisse, die diesen Vorschriften zuwider hergestellt worden sind, feilhält oder vertreibt. Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, die dagegen verstoßen. Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf die Verarbeitung des Getreides oder Mehles, das den Keks-, Zwieback-, Waffel-, Honigkuchen-, Pfefferkuchen- und Lebkuchenfabriken von der Reichsgetreidestelle geliefert worden ist.

(Neues vom S. G. V.) Eine beispiellose Entwicklung hat der Sauerländische Gebirgsverein im Jahre 1920 genommen. Mit einem Mitgliederzuwachs von 7238 hat er Ende vor. Js. nicht nur fast das 25 000. Mitglied erreicht (inzwischen schon das 27 000.!), sondern auch den größten deutschen Mittelgebirgsverein, den Schwäbischen Albverein, in der Zugangszahl geschlagen. Die Zahl der Abteilungen überstieg schon 200. Alles das sind Zahlen, wie sie selbst vor dem Kriege nicht erreicht wurden, Zahlen, die beweisen, daß die Liebe zur Natur und zur engeren Heimat in unserem Volke sich siegreich Bahn bricht. In unserer von schweren Gewitterwolken erfüllten Zeit wird dieses Zeichen von Gesundung und Einsicht der besten Quelle aller Volkserstüchtigung nur mit Freuden begrüßt werden können. Der S. G. V. geht „der Sonne entgegen", trotz mancher äußeren Hemmnisse. Mit seiner Jugendpflege, für die 1921 erstmalig 10 000 Mark ausgeworfen werden sollen, steht der Verein an der Spitze aller ähnlichen Vereine. Auch die von ihm ins Leben gerufenen Jugendgruppen des S. G. V. nehmen einen erfreulichen Aufschwung, ebenso wie der von ihm begründete Sauerland-Verlag. Das in Verbindung mit einer Ausstellung am 28./29. Mai in Iserlohn vorgesehene Gebirgsfest wird sich nach diesem gewaltigen Aufschwung aller Voraussicht nach zu einer machtvollen Kundgebung für den S. G. V.-Gedanken und zu einer großen Volksversammlung aller Sauerlandfreunde entwickeln.

(Unglücksfall.) Im Bahnhof Hamm geriet der Hilfsheizer Wannow von hier unter einen Güterzug. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Massen, 1. April. **(Einbruchsdiebstahl.)** Eingebrochen wurde vor wenigen Nächten in die Büro- und Betriebsräume des Bauunternehmers Karl Wolff hierselbst und ein Herrenfahrrad, eine Menge Rauchwaren und Bargeld gestohlen.

Dortmund, 31. März. **Für den Bau von Wohnungen** bewilligten die Stadtverordneten 50 Millionen Mark. Das Geld soll durch eine Anleihe aufgebracht werden, die mit höchstens 5. v. H. zu verzinsen und mit 3 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen ist. Weiter stimmten die Stadtverordneten einer Erhöhung der Gebühren für die städtische Entwässerung um 40 v. H., für die Müllabfuhr um 60 v. H. und für die Straßenreinigung um 50 v. H. zu, mit der Maßgabe, daß diese Lasten dem Hausbesitz erst dann auferlegt werden dürfen, wenn von der zuständigen Regierungsstelle eine entsprechende Erhöhung der Mietsätze genehmigt worden ist.

(s) Schwerte, 31. März. **Von der Herrentoilette** des „Freischütz" wurde ein großer Wandspiegel aus feinstem geschliffenem Glas, der heute einen Wert von über 1000 Mark darstellt, gestohlen.

! **Hagen**, 30. März. **(Unglücksfall.)** Am ersten Ostertage, nachmittags gegen 6 Uhr, hatte ein Bahnarbeiter im Güterbahnhof Eckesey eine Lokomotive von den angesammelten Schlacken gereinigt; er warf dann den Feuerhaken achtlos von der Maschine herunter und traf dabei einen gerade vorübergehenden Lokomotivheizer so unglücklich in das Auge, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Ein hinzugerufenes Mitglied der Eckeseyer Sanitätskolonne schaffte den Bedauernswerten in das Josefshospital, wo das völlig zerstörte Auge entfernt wurde.

! **Altena**, 29. März. **Festgenommen** wurde, wie das „Westf. Tagebl." meldet, der Obmann eines Betriebsrates einer hiesigen Firma, der für die Arbeiter für ungefähr 6000 Mark Margarine hatte kommen lassen, die Ware abgesetzt, das Geld einkassiert und den Betrag unterschlagen hatte.

! **Iserlohn**, 29. März. **Bei einer spiritistischen Sitzung**, die hier von einem Hypnotiseur abgehalten wurde, verfielen drei Personen in einen schweren Dämmerzustand. Eine von ihnen, ein Fräulein Neuhaus, erlitt einen bedenklichen Nervenanfall, von dem sie nicht befreit werden konnte. Erst nach 24 Stunden gelang es einem Magnetopathen, den bedauernswerten Personen das Bewußtsein wiederzugeben.

! **Olpe**, 30. März. **(Ein Schurkenstreich.)** Gegen den von Kirchen nach Olpe fahrenden Personenzug Nr. 1393 wurde ein gemeiner Bubenstreich geplant. Zwischen Rothemühle und Gerlingen hatten unbekannte Täter einen Hemmschuh über das Gleise gelegt, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Zum Glück wurde das Hindernis rechtzeitig von dem Lokomotivführer bemerkt und beseitigt.

(bu) **Bochum**, 29. März. **Von einem schweren Schicksalsschlage** ist die Familie des Ersten Staatsanwalts Hansen hier betroffen worden. Der siebzehnjährige Sohn stürzte in einem Hause an der Herner Straße aus dem Flurfenster des dritten Stockwerks auf die Straße und verletzte sich bei dem Sturz so schwer, daß er schon bald nachher starb. Der junge Mann soll sich auf dem Wege zu einem an der Herner Straße wohnenden Lehrer befunden haben, bei dem er Privatstunden erhielt. Er soll in der Schule nicht versetzt worden sein.

Eine Mißwirtschaft schlimmster Art.

(g) **Wattenscheid** 26. März. Die bisher geführte Untersuchung in der Schieberaffäre auf dem Amte Wattenscheid hat, wie die „Oelder Glocke" schreibt, sehr belastendes Material für die Beteiligten und Inhaftierten ergeben, insbesondere gegen den suspendierten Amtmann Wagner und den Großkaufmann Anton Schneider aus der Kaiserstraße in Bochum. Es kann von einer auf dem Amte Wattenscheid längere Zeit vorherrschenden Mißwirtschaft schlimmster Art gesprochen werden. Im Mittelpunkt stehen der Amtmann Wagner und sein Duzfreund, der frühere Schachtmeister, nunmehrige Großhändler in Lebensmitteln, Weinhändler und Inhaber der Firma zur Verarbeitung unzerbrechlicher Tonpfeifen, Anton Schneider in Bochum, Kaiserstraße, welcher bei seinen planmäßigen Aufkäufen von kommunalen Lebensmittellägern und deren Weiterveräußerung zu großem Reichtum gelangt ist. Besonderes Glück hatte er mit dem Ankauf des Lebensmittellagers des Amtes Wattenscheid, deren Bestände, von Schneider als minderwertig bewertet, ihm zu Schundpreisen überlassen sind. Die „minderwertigen" Bestände wußte Schneider mit Ueberpreisen alsbald wieder weiter zu schieben. In dem vielseitigen Schieberhandel spielt auch ein von Wagner in Essen getätigter Heringsankauf von 350 000 Mark eine Rolle. Obwohl von Angestellten des Amtes unter Hinweis auf die Minderwertigkeit der Ware vor dem Ankauf gewarnt, wurde er von Wagner dennoch getätigt. Der Erfolg: das Amt mußte schließlich die Ware zu einem Drittel des Einkaufspreises abschieben. Bei den Schneiderschen Aufkäufen sollen für den Lagerhalter des Amtes, Schamberger, und für Wagner je 20 000 Mark abgefallen sein. In der vielbesprochenen Speckgeschichte sagte das Amt für 10 Waggons holländischen Speck im Betrage von 5 Millionen Mark gut. Auf dieses hin gab eine Bank die erforderlichen Geldmittel. Der scheinbar für die Amtseingesessenen bezogene Speck rollte an und wurde sofort von Schneider für eigene Rechnung an Kommunen, Metzgerinnungen usw. verschoben. Eine infolge Preis- und Valutasturz von dem Holländer dem Amt angebotene Abstandssumme von 500 000 Mark zur Rückgängigmachung des Kaufvertrages wurde von Wagner auf Anraten Schneiders abgelehnt. Durch die Amtsbücher lief nichts von den Speckankäufen. Zur Deckung seiner Verluste beim ersten Kauf drängte der Holländer auf Abschließung eines zweiten Geschäftes in Speck von gleicher Höhe. Auch hier Ablagerung seitens des Amtes, Bereitstellung der Gelder durch die Bank und Abstoß der abgehobenen Waggons durch Schneider. Die restlichen 6 Wagen harren an der holländischen Grenze auf Abnahme. Zu den gezahlten 2,5 Millionen Mark verlangte die holländische Firma noch einen Zuschuß von 500 000 Mark. Hebt das Amt den restlichen Speck nicht ab und entscheiden die angestrebten Zivilprozesse gegen das Amt, so wird der Schade ganz erheblich sein. Schon jetzt wird er für das Amt auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Aus den Schwindelgeschäften sind der Amtskasse nur 50 000 Mark zugeflossen. Zur Verschleierung des dabei für die beteiligten Personen herausgekommenen Mehrverdienstes legte Wagner fingierte Aufstellungen über die Höhe der Spesen und Einkaufspreise vor. Wagner hat diese Verschleierung zugestanden. Die Verträge über den Verkauf der Bestände des Lebensmittellagers des Amtes an Schneider wurden, als das örtliche Zentrumsblatt sich mit den Schiebungen befaßte, vernichtet. Duplikate des Schneider wurden unter Stroh versteckt im Hühnerstall des Zigarrenhändlers Benent in der Kaiserstraße zu Bochum von der Kriminalpolizei gefunden. Aus diesen Geschäftsgewinnen beteiligte sich Schneider mit 400 000 Mark an der Neugründung einer Bank in Bochum, legte sich auch einen luxuriös gehaltenen Salon zu. Für Wagner sollen bei den Geschäften 40 000 Mark abgefallen sein. Man nimmt an, daß die Summe weit höher ist. In den letzten Tagen entdeckte die Kriminalpolizei ein der Steuerbehörde gegenüber geheim gehaltenes Weinlager Schneiders im Werte von mehreren hunderttausend Mark, das die Zollbehörde mit Beschlag belegt hat.

*

(g) **Rheda**, 31. März. **Eine folgenschwere Gasvergiftung** ereignete sich hier in der Familie des Fleischwarenfabrikanten Schmidt hierselbst. Man nimmt an, daß durch irgend einen Zufall oder infolge von Unachtsamkeit ein Gashahn nicht geschlossen gewesen ist. Durch Einatmen des ausströmenden Gases wurde die etwa 30jährige Tochter des Herrn Schmidt betäubt, und sie ist, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, gestorben. Herr Schmidt ist an den Folgen der Vergiftung ernstlich erkrankt; man hofft jedoch, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

** **Essen**, 31. März. **(Zur Sicherstellung der Werksbeamten.)** Ein Werkskontrolleur eines Gelsenkirchener Eisenwerkes überraschte einen Einbrecher, der sich zur Wehr setzte und den Beamten durch Herzschuß tötete. Seitens freiwilligen Zusammenschlusses industrieller Werke, der sich die Sicherstellung der Werksbeamten gegen Schäden bei wirtschaftlichen oder politischen Unruhen zur Aufgabe gestellt hat, wurde die Tat als ein Ausfluß der zerrütteten allgemeinen Unsicherheit bezeichnet und den Hinterbliebenen des Werkskontrolleurs als Entschädigung der doppelte Jahresarbeitsverdienst in Höhe von rund 40 000 Mark ausgezahlt.

** **Mülheim-Ruhr**, 31. März. **(Raubüberfall.)** Nachts gegen 12 Uhr versuchten zwei maskierte Räuber die Station in Wedau zu überfallen. Sie überwältigten den Bahnsteigschaffner und drangen in das Gebäude ein. Der Kassenbeamte, der durch das Geräusch aufmerksam wurde, griff zur Pistole und feuerte auf die Angreifer, die bereits das Kassenfenster zertrümmert hatten, mehrere Schüsse ab, wodurch die übrigen Stationsbeamten herbeigerufen wurden. Darauf suchten die Räuber ihr Heil in der Flucht. Wie bekannt, wurden Mitte Dezember in demselben Stationsgebäude bei einem Ueberfall 300 000 Mark geraubt.

„-" **Düsseldorf**, 29. März. **(Unter fremder Herrschaft.)** Der Geschäftsführer der hiesigen mehrheitssozialdemokratischen Freien Presse wurde von der Besatzungsbehörde wegen Vertriebs des sozialistischen Witzblattes „Der wahre Jakob" zu 10 000 Mark Geldstrafe und 8 Tage Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um eine alte Nummer dieses Witzblattes. Dieselbe Strafe erhielt der Buchhändler Michels wegen Feilhaltens einer Nummer der „Jugend", in der eine Herabsetzung Poincarees enthalten sein soll. — Ein Dienstbefehl des Generals Gaucher zeigt an, daß das Verbot des „Freien Wortes" sich auf die Dauer von drei Monaten in der besetzten Düsseldorfer Zone erstrecke.

Neue Kohlenpreiserhöhung.

(W) Gestern fand eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates statt, die sich wieder mit Anträgen auf Kohlenpreiserhöhung befaßte. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat forderte unter Hinweis auf den im Januar gefaßten, aber infolge Beanstandung nicht zur Durchführung gekommenen Beschluß, der eine Preiserhöhung von 25 Mark pro Tonne ab 1. 2. vorsah, nunmehr eine Preissteigerung von 35 Mark pro Tonne. Dadurch sollten auch die Verluste der Vormonate gedeckt werden. Staatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium erklärte, ein Beschluß auf Preiserhöhung werde nicht Beanstandung finden, soweit diese nicht 18 Mark übersteige. Dieser Satz trage der festgestellten Erhöhung der Selbstkosten Rechnung und schließe auch sehr angemessene Abschreibungen in sich. Die Reichsregierung knüpfe an die Genehmigung dieser Preiserhöhung aber die Bedingung, daß der Bergbau am 1. 4. außerdem eine Preiserhöhung von 5 M. pro Tonne Steinkohle, 2,5 Mark pro Tonne Braunkohlenbriketts und 80 Pfg. pro Tonne Rohbraunkohle beschließe. Dieser letztere Zuschlag soll dazu dienen, den Bergleuten auch weiterhin billige Lebensmittel zuzuführen, nachdem die Entente seit 1. 2. die Zahlung der 5 Goldmark pro Tonne Pflichtlieferung eingestellt habe. Der Redner wies auf die schweren Bedenken hin, die angesichts unserer Wirtschaftslage die Frachtenerhöhung und die Sanktionen einer Preiserhöhung für Kohle entgegenstünden. Man könne aber auch gerade im Interesse der Verbraucher den Kohlenbergbau nicht dauernd Not leiden lassen und ihn in seinen Einrichtungen rückständig machen. Das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hielt seine Forderungen aufrecht, stellte indessen angesichts des Standpunktes der Reichsregierung den Antrag auf eine Preiserhöhung von zusammen 25 Mark mit der Maßgabe, daß hiervon 5 Mark pro Tonne zu einem Fond zur Beschaffung billiger Lebensmittel für die Bergleute benutzt werden. Dieser Antrag fand gegen eine Stimme Annahme. Mit der gleichen Maßgabe bewilligt wurde dann ein Antrag des Bezirkes Niedersachsen auf Preiserhöhung um 20 Mark pro Tonne, ebenso einige Preiserhöhungen des Kohlensyndikats für das rechtsrheinische Bayern. Auch das rheinische Braunkohlensyndikat wird ab 1. 4. die Preise um 2,5 Mark pro Tonne Briketts und um 80 Pfg. pro Tonne Rohkohle erhöhen, entsprechend dem erwähnten Verlangen der Reichsregierung, zu Gunsten des Lebensmittelfonds. Die übrigen Syndikate konnten sich in der Sitzung noch nicht entschließen, bezüglich ihrer Reviere entsprechende Anträge auf Stärkung des Lebensmittelfonds im Wege der Preiserhöhung zu stellen.

Neuer Notenwechsel in der Entwaffnungsfrage.

In der Entwaffnungsfrage, die von der Entente immer wieder zum Anlaß neuer Drohungen und Erpressungen benutzt wird, hat abermals ein Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Entente stattgefunden. Unter dem 18. M. ist eine Note der Interalliierten Militärkontrollkommission eingegangen, in der wieder einmal behauptet wird, daß Deutschland mit der Auslieferung der abgabepflichtigen Waffen usw. im Rückstande sei. Wieder wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Heer habe noch eine große Menge auseinandergenommener Waffen, die einen Wert von einer Milliarde darstellten. Dann werden die üblichen Klagen geführt, daß Deutschland in der Endigung seiner bewaffneten Plätze säumig sei, und verlangt, daß allen diesen Mängeln vor dem 31. März d. Js. abgeholfen werden müsse.

In der Antwort des Auswärtigen Amtes vom 26. März 1921 heißt es u. a.: Die Reichswehr besitzt an Geschützen, Minenwerfern, Maschinengewehren, Gewehren und Karabinern nur noch die durch Artikel 168 des Vertrages und durch das Protokoll von Spaa festgesetzte Menge. Die Annahme, daß auseinandergenommene Waffen im Werte von mehr als einer Milliarde vorhanden seien, sei irrig. Wohl aber sind Ersatzteile und Halbfabrikate für Waffen und Munition von hohem Werte vorhanden. Daraus können aber fertige Waffen ohne Neufabrikation anderer Teile und langwierige Ausarbeitungen nicht hergestellt werden. Auf den Vorschlag der deutschen Regierung, diese Bestände in den besetzten Gebieten lagern zu lassen, ist eine Entscheidung der Botschafterkonferenz nicht eingegangen. Entgegen Artikel 50 Absatz 4 und Artikel 167 Absatz 1 des Vertrages von Versailles hat sich die deutsche Regierung dem Drucke der Alliierten weichend entschließen müssen, die ganze Artillerieausrüstung der Festungen an der Ostgrenze und den größten Teil der Artillerie der Ostfestungen auszuliefern. Sie habe nur für Königsberg, Küstrin und Boyen eine Anzahl von Geschützen zurückbehalten, die zur Verteidigung dieser Festungen unbedingt erforderlich ist. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Osten ist eine Auslieferung dieser Geschütze unmöglich. Aehnlich ist die Sachlage bei der Ausrüstung der Festungen mit Nahkampfwaffen und Gerät. Bei den Küstenwerken ist die Anlieferung des gesamten von der Kontrollkommission nicht genehmigten Kriegsmaterials im Gange. In der Angelegenheit der Fabriken zur Herstellung von Kriegsgerät steht die deutsche Regierung der Beantwortung ihrer Note an die Botschafterkonferenz entgegen, deren Inhalt der Kontrollkommission unter dem 19. März 1921 mitgeteilt worden ist. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, die Streitpunkte zwischen ihr und den alliierten Regierungen einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten.

An zuständiger Stelle rechnet man mit einer Zuspitzung der Lage.

Die deutschen Wiederaufbauforderungen in der französischen Kammer.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer widerte auf eine Anfrage, ob Deutschland Angebote Wiederherstellung der Kampfzone gemacht und deutsche beiter und Material angeboten habe, Minister Loucheur französische Regierung habe 14 Tage nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Beratung zwischen Verständigen veranlaßt und die Vertreter der deutschen werkschaften hätten der französischen Regierung eine Note überreicht, die zum mindesten überraschende Klauseln halten habe. Außer den Bedingungen über die Lieferungen hätten die deutschen Syndikate unzulässige Forderungen stellt. Man sollte den deutschen Arbeitern das Existenzminimum gewähren und ihnen außerdem, während die Landwirtschaft Frankreichs in Ruinen wohne, nicht nur Schlafzimmer, Wohnzimmer, sondern auch Konversations- und Gesellschaftszimmer geben. Die Generaldirektion der Baugenossenschaft habe Bedingungen 1919 zurückgewiesen und die französische Regierung habe sie nicht annehmen können. 1921 haben die Verhandlungen zwischen dem allgemeinen Arbeiterverband (C. G. T.) und den französischen Syndikalisten zu gleichen unannehmbaren Bedingungen geführt, weil für die deutschen Arbeiter das französische Gewerkschaftsrecht verlangt werden sollte. Loucheur erklärte, den deutschen Forderungen habe die französische Regierung nicht zustimmen können. Er habe sich bemüht, für den Wiederaufbau von Deutschland Material zu erhalten. Das sei an dem diplomatischen Widerstand Deutschlands gescheitert. Nur 5 Milliarden Sachlieferungen verlangt. Die erfolgten Lieferungen beliefen sich auf 4 Millionen Mark. Die deutsche Regierung habe 20 Milliarden doppelt so hohe Preise verlangt, als im Innern Deutschlands gezahlt würden.

Knappen-Verein Kameradschaftliche Eintracht „Glückauf" in Kamen.

Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 3. April, in den Lokalitäten des Schützenhofes, Wirt Reinhard, einen



grossen

BALL

Anfang 5 Uhr. Gute Musik

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Monatsversammlung findet vormittags um 10 Uhr statt. 1537

An alle Mieter!

Samstag, den 2. April, abends 8 Uhr, findet bei Kümper, am Markt, eine

Gründung eines Mieterschutzvereins

statt, wozu alle Mieter eingeladen werden.

Der prov. Ausschuß.

1539

Nr. 75
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Freitag,
den 1. April 1921



Rennen zu Dortmund

Sonntag, den 3. April, nachmittags 2½ Uhr.

Mittwoch, den 6. April, nachmittags 2½ Uhr.

Preise und Prämien ca. 300 000 Mk.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.

Der große Wurf ist unser erfolgreicher glänzender Spielplan von Freitag, den 1. bis 4. April.

Die amerikanische Riesensensation.

Kip, Kim, Kop

die Bezwinger des Todes

der erfolgreiche neue amerikanische Sensations-Abenteurer-Film in 6 fabelhaft spannenden Akten.

Dieser Film ist entschieden die Sensation des Tages.

— 2. —

Ferner das große Abenteurer-Filmwerk:

Durch die Quartiere des Elends und Verbrechens

Abenteurer-Film-Drama
aus dem Jenseits der Gesellschaft von Emil Kläger.
Von wuchtigem dramatischen Aufbau. Glänzende Darstellung.
Nur erstklassige Rollenbesetzung in 6 gewaltigen Akten.

Als Einlage:

Mesterwoche

Sport — Moden — Literatur — Kunst.

An allen Tagen erstklassiges Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fr. Rudzuck 1569

Aenderungen vorbehalten. **D. D.**

Central-Lichtspiele Methler

im Saale des Herrn Sorge.

Sonnabend, 2. April } 3 Uhr für Kinder.
Montag, 4. April } 7 Uhr f. Erwachsene
Dienstag, 5. April, Anfang 7 Uhr.

I.

John Barrens u. seine Geliebte

Detektiv-Schlager in 4 Akten.
In der Hauptrolle: Sherlock Holmes

II.

Das Hexenlied

Historisches Drama
voll tiefergreifender Momente
in 6 Akten.
In der Hauptrolle: Wanda Treumann.

III.

Herr Doktor Stellvertreter

Tollkomisches Lustspiel
in 3 Akten.

In Vorbereitung:

Nach dem Gesetz

mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle.

Die Direktion. 1554

U.-T.-Lichtspiele Kamen

Vom Freitag, den 1. bis Montag, den 4. April, der grosse Welt-Detektiv-Film:

Whitechapel

Erlebnisse nach Londoner Polizeiakten in 6 Abteilungen. Dieser Film zeigt in wunderbarer Ausführung die gefahrvollen Kämpfe zwischen Verbrechern und Polizei und führt uns in das Dunkel der Londoner Verbrecherwelt.

2. Das gewaltige Filmdrama:

Gräfin Valeska

in 6 unübertrefflichen Akten.

Ein Spiel von Liebe und Leid mit tief zu Herzen gehender Wirkung, voll spannender Momente.

3. Ein ganz neues Trick-Lustspiel:

Die Elefantenjagd

Anfang wochentags 5½ Uhr. 1579

Wo gehen wir Sonntag, den 3. April, hin?

Zum

Freundschafts-Fest

im Saale des Gastwirts Heinrich Sorge.

Daselbst findet die Eröffnung der renovierten vergrößerten Bühne statt, unter gütiger Mitwirkung der Dilettanten-Vereine „Alt-Heidelberg" Husen, „Edelweiß" Kaiserau, „Frohsinn" Kaiserau und „Lohengrin" Breiten.

Es gelangen folgende Stücke zur Aufführung:

„**Gole der Bandit**", aufgeführt von „Alt Heidelberg" Husen;
„**Armer Bajazzo**", Drama in 1 Akt, aufgef. von „Edelweiß" Kaiserau;
„**Um eine Million**", Drama in 1 Akt, aufgef. von „Frohsinn" Kaiserau;
„**Im Forsthause**", Drama in 1 Akt, aufgef. von „Lohengrin" Breiten.

Kinder haben auch in Begleitung der Eltern keinen Zutritt.

8 Uhr Beginn des Festballes!

Spiegelglatter Saal. Flotte Musik.

Kassenöffnung 2½ Uhr. Anfang des Theaters 4 Uhr.

Da größerer Andrang zu erwarten ist, sichere sich jeder frühzeitig einen Platz. 1577

Den Bewohnern von Kaiserau und Umgegend frohe und genußreiche Stunden versprechend ladet freundlichst ein

Der Gastwirt: **Heinrich Sorge.**

— — — Aenderungen im Programm vorbehalten. — — —

Haus- und Grundbesitzerverein Kamen e. V.

Sonntag, den 3. April, nachm. 5 Uhr, im Restaurant Leonhard Rieder am Markt 1563

Mitglieder-Versammlung.

Wegen wichtiger Beratungen wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. Alle diejenigen, die die Absicht haben, dem Verein beizutreten, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Auf zum Kronen-Saal

bei Felske früher Nagel, Oststraße.

Sonntag, den 3. April

Tanz

Anfang 4 Uhr. D. B.

Für die

Einkommen-Steuereinschätzung

empfiehlt leichtfaßliche

Anleitungen u. Ratgeber

sowie die Gesetztextbücher mit Kommentaren, die

Buchhandlung der Kamener Zeitung in Kamen.



Von Samstag morgen ab

prima frisches fettes Fleisch

und 1573

Fleischwurst

H. Jühe

Schillstraße 1.
Telephon 274.

Zum 1. Mai ein ordentl.

Junge

gesucht von 14—16 Jahren, d. Lust hat zur Landwirtsch. Näheres in der Geschst.

Tüchtiges

Mädchen

für Hausarbeit zum baldigen Eintritt gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Frau Roebroek,
Kreickenhof,
Horstmar bei Lünen.

Aelteres 1556

Dienstmädchen

welches Gartenarbeit versteht sofort gesucht.

Aug. Biermann,
Nordstraße 15.

Ordentliches

Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahren, welches auch Gartenarbeit versteht, bei hohem Lohn bald gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1574

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentliches

Mädchen

welches Haus- und Gartenarbeit versteht. p1506

A. Koepe, Markt.

Eine Fuhre

Dünger

zu verkaufen. 1585

Brandt,
Nordenmauer 13.

Tragende Sauen, gute Ferkel u. Industrie-Kartoffeln

verkauft preiswert 1511

H. Barenbräuker.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Dortmund, Hotel Bürgerhaus, Kampstrasse Nr. 67 am 1. 4. 21, von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf 1283
Spezialarzt für Bruchleiden.

In 16td. u. Garantie

vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „**Kampolda**" ges. gesch. Wunden unsch. Vert. **Friseur H. Großer, Weststr. 45a.** 932

Blutreinigungs-Kuren

Radikalkur durch unseren echten Wörishofener Blutreinigungstee. — Allein **Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederl. Drogerie H. P. Thiel Kamen (Westf.), Oststr. 21.**

Rheumatismus-, Herzschwäche- und Ischias-

Leidenden gebe unentgeltl. Ausk., wie ich von meinem 5jähr. Leiden befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt, (Eichsfeld).

In 16td. u. Garantie

vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „**Kampolda**" ges. gesch. Wunden unsch. Vert. **Friseur H. Großer, Weststr. 45a.** 932

Blutreinigungs-Kuren

Radikalkur durch unseren echten Wörishofener Blutreinigungstee. — Allein **Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederl. Drogerie H. P. Thiel Kamen (Westf.), Oststr. 21.**

Rheumatismus-, Herzschwäche- und Ischias-

Leidenden gebe unentgeltl. Ausk., wie ich von meinem 5jähr. Leiden befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt, (Eichsfeld).

1557

Guten 2 zölligen

Ackerwagen

mit neuem Kasten und einen neuen 2½ zöllig.

Ackerwagen

stehen zum Verkauf bei

Carl Schulte, Zimmermeister in **Niederaden Nr. 39.**

Mehrere Tausend

Kohlpflanzen

zu verkaufen. 1586

Schillstr. 136.

11—14 Tage alte

Gänschen

zu verkaufen. p1570

Schillstraße 8.

Einen gut erhaltenen

Anzug

(wie neu) billig zu verk. **Bahnhofstraße 5,** (Zigarrengeschäft).

1587

Aktenmappen

preiswert bei

Friedrich Möcking, Nordstr. 34.

Habe in unserm Garten für immer p1550

Gift gelegt.

Otto Mertins, Bergkamen, Moltkestraße 29.

Achtung!

Kohlen- und sonstige Fuhren

nimmt an 1542

Heinrich Thamm.

Bitte um gütigen Zuspruch.

Wohnhaus

mit Einfahrt und Werkstelle zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe des Preises und der Lage unter **T. 1564** an die Geschäftsst. der Kam. Zeit.

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, d. 3. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale. 1571

Tages-Ordnung:

1. Ueberreichung d. Ehrenurkunden an die neuernannten Ehrenmitglieder.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Sommerfest.
4. Revision eines Beschlusses betr. Vorstandswahl.
5. Gründung einer Abtlg. für Kriegsbeschädigte.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Südkamen.

Sonntag, d. 3. April, nachmittags 6 Uhr:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung des Ausfluges.
4. Verschiedenes. 1580

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Overberge-Lerche-Rottum-Ostenfeldmark.

Am Sonntag, den 3. April, nachm. 5 Uhr,

Quartal-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren. 4. Besprechung über Ehrentafel der gefallenen Kameraden.
5. Festangelegenheit.
6. Musikfrage.
7. Verschiedenes. 1561

Der Vorstand.

Tanz-Schule Heil.

Dienstag, den 5. April beginnt im Saale des Herrn C. Brüggemann ein **Tanz- und Anstands-Kursus.** Unterricht für Kinder: 4½—6½ Uhr, für Erwachsene 8—10 Uhr abends. 1567

C. Büscher u. Sohn.

2 Handwerker wünschen die Bekanntschaft 2 Kriegerwitwen zwecks

Heirat.

Angebote unter **Nr. 1555** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Damen-Blusen

neu eingetroffen.

27.50, 28.-, 35.- Mk.

Herrensocken 6.95

Sportstrümpfe

Kaufhaus Lorig

Kamen,

Weststr. 26 Weststr. 26

Oberhemden 58 Mk.

Anfertigung nach Maß

Damen-Strümpfe

schwarz braun weiß **8.50**

Steuerblüten.

Während die Gemeinden eigentlich froh sein sollten, durch Zuzug von gewerblichen Betrieben neue direkte und indirekte Einnahmequellen zu erhalten, liegen die Verhältnisse jetzt — im Zeitalter der Erdrosselung des Gewerbes durch Steuern — tatsächlich so, daß schon bei der Errichtung neue gewerbliche Niederlassungen von Gemeinden mit Steuern belegt und sie dadurch direkt abgeschreckt werden. Zu diesen Gemeinden gehört u. a. auch Selm i. Westf., wo vor kurzem ein Entwurf einer Geschäftseröffnungs- und Erweiterungs-Steuerordnung vorgelegt wurde, der angesichts seiner Originalität eine Veröffentlichung wert ist. In seinen wichtigsten Bestimmungen lautet er wie folgt: § 1. Personen (natürliche und Rechtspersonen) und Gesellschaften, die innerhalb der Gemeinde Selm einen Geschäftsbetrieb (gleich welcher Art) eröffnen, haben eine einmalige Abgabe nach den Bestimmungen dieser Ordnung an die Gemeindekasse zu entrichten. Der Eröffnung eines Geschäftsbetriebes steht gleich die Eröffnung einer Zweigniederlassung, der Uebergang eines vorhandenen Geschäftes an eine andere Person, sowie die Geschäftserweiterung. § 2. Zum Zwecke der Erhebung dieser Steuer werden die Geschäftsbetriebe in zwei Klassen geteilt. Zur Klasse 1 gehören: Kinos, Kaffees, Wirtschaften, Kegelbahnen und alle solche Betriebe, die nur oder überwiegend der Befriedigung von Vergnügungs- und Genußsucht dienen. Zur Klasse 2 gehören alle anderen Geschäftsbetriebe. § 3. Die Steuer beträgt für Geschäftsbetriebe der Klasse I: 1000 Mark, der Klasse II: 500 Mark. Die Steuer ist mit der Eröffnung des Betriebes fällig. Auch sonst hat sich die Gemeinde Selm auf steuerlichem Gebiet einige Scherze geleistet, die eine Veröffentlichung verdienen. So ist z. B. beantragt worden, für Kutschwagen eine Steuer bis zu 1000 Mark zu erheben; Wirtschaften sollen eine Steuer von 5 Mark pro Quadratmeter Bodenfläche tragen; die Billards will man mit 150 Mark Steuern belegen, für Kegelbahnen sollen 250 Mark entrichtet werden; Schaufenster will man mit Beträgen bis zu 18 Mark pro Quadratmeter heranziehen; Junggesellen, die mehr als ein Zimmer haben, sollen einer Wohnungsluxussteuer unterliegen und dergleichen mehr. Die erhebliche Belastung des Gewerbes mit Steuern erklärt sich zum Teil daraus, daß die Kommunen vielfach von seiner schwierigen Lage nicht unterrichtet sind. Daraus entsteht dann die Ansicht, daß eine sparsame Wirtschaft innerhalb der Gemeinden gar nicht nötig sei, da das Gewerbe doch alle Ausgaben decken könnte. Demgegenüber ist mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß für alle Betriebe die Grenze der Leistungsfähigkeit bereits erreicht, wenn nicht gar überschritten ist. So ist z. B. — um nur einen für die deutsche Allgemeinwirtschaft besonders wichtigen Gewerbezweig herauszugreifen — für die rheinisch-westfälischen Zechen vom Reichswirtschaftsministerium nachgewiesen worden, daß seit dem 1. September 1920 mit einer Unterbilanz von rund 11,50 Mark je Tonne gearbeitet wird. Wenn die Gemeinden sich nicht mitschuldig machen wollen, das an sich schon arg darniederliegende deutsche Wirtschaftsleben völlig zugrunde zu richten, müssen sie sich diese Tatsachen vor Augen halten und auf äußerste Sparsamkeit bedacht sein.

Vorsichtsmaßnahmen der Entente an der Genze.

(TU) Die alliierten Besatzungstruppen haben die Grenze vom Kölner Brückenkopf nach dem Bergischen Industriebezirk durch Heranziehung von Verstärkungen abgesperrt, um so das Uebertreten von bewaffneten Banden zu verhindern. Im linksrheinischen Industriebezirk haben die Besetzungstruppen einen starken Patrouillendienst eingerichtet und zugestanden, daß nötigenfalls im Hamborner Bezirk Polizeitruppen aus Wesel eingesetzt werden.

Wieder ein Eisenbahnanschlag.

Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, brachte Dienstag abend 10 Uhr auf der Bahnstrecke Schweidnitz—Königsfeld in der Nähe der Station Bunzelwitz ein Güterzug eine Sprengladung zur Entladung, die anscheinend für den kurz nachher passierenden fahrplanmäßigen Personenzug Camenz—Königsfeld bestimmt war. Der Schaden ist gering. Um 3 Uhr morgens war der Schaden soweit ausgebessert, daß der Verkehr wiederhergestellt werden konnte. Die Eisenbahndirektion hat eine Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Verschiedene Meldungen.

In Dortmund fand eine Sitzung der freien Gewerkschaften aus Rheinland und Westfalen statt, an der auch der englische Eisenbahnerführer Thomas und ein Vertreter des internatipnalen Büros aus Amsterdam teilnahmen. Es wurde zu den Zwangsmaßnahmen und ihren Folgen für die Arbeiterschaft Stellung genommen. Die Gewerkschaftsvertreter aus den verschiedensten Industrien legten übereinstimmend ihre Ansicht dar, daß diese Maßnahmen für die deutsche Arbeiterschaft von den schwersten Folgen sein würden und rückwirkend auch ihren Einfluß auf die internationale Arbeiterschaft geltend machen würden. Thomas solle versuchen, bei den maßgebenden Kreisen der Entente dahin zu wirken, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht vollständig abgeschnitten wird. Thomas sprach sich sehr vorsichtig aus. Er betonte immer wieder, daß es notwendig sei, den internationalen Zusammenschluß zu kräftigen, weil er sich nur so Erfolg von einer Aenderung der Verhältnisse verspreche. Er kam dann auf die kommunistischen Treibereien zu sprechen, deren Auswirkungen er selbst gesehen hätte. Diese Treibereien wurden von ihm auf das schärfste verurteilt, da damit keine Aenderung und keine Verbesserung für die Arbeiter zu erreichen sei. Ganz im Gegenteil würde das Ziel und letzte Ende sein, wie die Opfer beweisen, daß die besonnenen Arbeiter die Leidtragenden seien.

Die Gefahr kommunistischer Unruhen kann in Bochum als endgültig beseitigt angesehen werden. Wie groß diese Gefahr war, geht aus den Ermittelungen der Polizei hervor, die jetzt bekanntgegeben werden. Die Kommunisten hatten aus den Bergwerken Sprengstoffe entwendet und mit diesen seit Mitte März im Loitental Sprengübungen gemacht. Eine auf militärischer Grundlage aufgebaute Organisation sollte die Macht an sich reißen. Zuerst sollte die Fahrendeller Schule, in der die Schutzpolizei untergebracht ist, in die Luft gesprengt werden. Der Versuch wurde in der Nacht vom ersten zum zweiten Ostersonntage tatsächlich gemacht, aber durch die Aufmerksamkeit der Schutzpolizei vereitelt. Neun Kommunistenführer wurden verhaftet. Die zahlreich vorgenommenen Haussuchungen förderten neben sonstigen Waffen zwei elektrische Zündmaschinen, zwei schwere Bomben, eine Menge Munition, darunter zahlreiche Dum-Dum-Geschosse und anderes Sprengmaterial, sowie Gutscheine der Räterepublik, eine Anzahl Kontrollkarten der Kampftruppen, neue Pläne von Bochum usw. zu Tage. Nach einer Angabe sollen die Kommunisten beabsichtigt haben, die Bergwerke in die Luft zu sprengen. In Wertmar wurden vier Kisten M.-G.-Munition beschlagnahmt, die gerade aus der Erde ausgegraben waren.

Im Gelsenkirchener Revier wird auf allen Schachtanlagen und sonstigen Betrieben voll gearbeitet. In der Nacht zum Mittwoch gegen ½12 Uhr unternahmen von Essen kommende Kommunisten einen Handstreich auf den Flugplatz mit der Absicht, die dort kasernierte Schutzpolizei aktionsfähig zu machen. Die Polizei hatte jedoch die Gefahr rechtzeitig erkannt und Vorkehrungen getroffen. In dem Wäldchen vor dem Flugplatz wurde die Spitzengruppe der Kommunisten mit Feuer empfangen. Nach einem lebhaften Feuergefecht, bei dem Infanteriefeuer und Handgranaten zur Anwendung kamen, zog sich die Spitze der Kommunisten unter Zurücklassung eines Gewehrs und Munition zurück, worauf auch das im Hinterhalt liegende etwa 100 Mann stark Gros den Rückzug auf Essen antrat. In Gelsenkirchen hob die Schutzpolizei eine kommunistische Zentrale in der Mühlenstraße aus, stellte von 76 Personen die Personalien fest und führte vier der Anwesenden dem Untersuchungsrichter vor. Reiches Aktenmaterial, Tagebücher und kommunistische Literatur wurden beschlagnahmt.

In der Nachtversammlung der kommunistischen Führer in Essen wurde ein Programm aufgestellt, welches den Bergleuten auf den Zechen als Mindestforderung unterbreitet wird und für das sie streiken sollen. Es wird gefordert: 1. Verweigerung sämtlicher Ueberschichten, 2. 30prozentige Lohnerhöhung und bei Steigen der Lebensmittelpreise weitere Lohnerhöhungen bis zu 50 Prozent. Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß. 3. Einführung der Sechsstundenschicht, 4. Entwaffnung der Schupo, der Orgesch und der übrigen gleich zu erachtenden Formationen, Bewaffnung der Arbeiter und Einführung einer Arbeiterwehr, 5. Einführung der gleichen Schichtzeit für Untertagearbeiter wie für die an der Förderung beschäftigten. Bei notwendigen Sonntagsarbeiten 100 Prozent Lohnzuschlag.

Als Vorsichtsmaßnahme sind bayrische Reichswehrtruppen in das mitteldeutsche Unruhegebiet abgegangen. Sie werden aber vorläufig nicht eingreifen, sondern nur den Unruheherd umstellen, um den weiteren Zuzug von Aufrührern zu verhindern.

Zu der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aussetzung außerordentlicher Gerichte zur Aburteilung von Vergehen innerhalb der Aufruhrgebiete wird noch mitgeteilt, daß diese auch in den Gebieten Tätigkeit aufnehme, in denen der Belagerungszustand besteht.

Der Aktionsausschuß der Vereinigten Kommunistischen Partei in Breslau wurde verhaftet, ebenso einige Flugblattverteiler, die ein Flugblatt mit der Aufforderung zu bewaffnetem Aufruhr, Beschädigung der Betriebe usw. verteilten.

Kommunistische Elemente unternahmen gegen die Eisenbahnunterführung der Strecke Erfurt—Bischleben einen Sprengversuch. Die Züge passierten die Unglücksstätte langsam. Als Täter kommen 18jährige kommunistische Burschen in Betracht, die bereits verhaftet sind.

Unter den in Aschersleben verhafteten Kommunisten befinden sich 5, die dringend verdächtig sind, die Sprengstoffanschläge auf die Landgerichte in Dresden und Freiberg und auf den Bahnhof in Heidenau verübt zu haben. Einer der Verhafteten legte bereits ein Geständnis ab. Die Pläne zu den Anschlägen wurden von einem Komitee ausgearbeitet, das seine Beratungen in Charlottenburg abzuhalten pflegte. Die 5 Verdächtigen sind Berliner.

Beim Kampfe mit der Schutzpolizei in Weißenfels sind die Kommunisten mindestens 50 Tote, 200 Verletzte, darunter 25 Schwerverletzte. Die Schutzpolizei hat für einen Toten und 4 Verletzte.

In Hamburg sind nach Unterdrückung des Kommunistenputsches zahlreiche Arbeiter, namentlich Betriebsratsmitglieder und Werkschaftsführer aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. Der bisher als Schriftführer dem Vorstande der Bürgerschaft angehörende Stadtverordnete Jacobs hat seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei mitgeteilt.

Eine Kommunistenversammlung in Braunschweig hat sich in einer Entschließung einstimmig für den Generalstreik ausgesprochen.

In der Dienstag-Nacht wurde ein Dynamitanschlag auf die Straßenbahn in Remscheid verübt. Unbekannte frevlerische Hände legten an die Weiche vor der Abzweigung Kölnerstraße Sprengkörper, die gegen 2 Uhr mit ohrenbetäubendem Knall explodierten. Das Vorhaben, die wichtige Verkehrsader in die Luft zu sprengen, um dadurch den Straßenbahnverkehr stillzulegen, mißlang. Der einzige Erfolg des Attentats war der, daß an einem benachbarten Hause eine Anzahl Fensterscheiben zersprangen.

In der Dienstag-Nacht wurde in die Wachstube des Hamborner Polizeigefängnisses, in der sich 7 Mann befanden, eine abgezogene Stielhandgranate geworfen. Einer der Beamten ergriff sie sofort und warf sie auf den Hof, wo sie explodierte. Der Anschlag, der von Kommunisten ausgeführt war, ist mißglückt.

In der Dienstag-Nacht versuchten in Oberhausen 3 unbekannte Männer einen Waggon mit Sprengstoff zu berauben, der auf dem Gelände der Guten Hoffnungshütte stand. Der Wächter, der sie dabei störte, wurde ins Bein geschossen. Trotzdem gelang es ihm, die Täter, unter denen mehrere Kommunisten vermutet werden, zu verscheuchen und den Raub zu verhüten.

Sport.

Dresden, 31. März. (Schwimmverband.) Zum dritten Male seit Bestehen des 130 000 Mitglieder zählenden Deutschen Schwimmverbandes versammelten sich deutsche Schwimmer in Dresden, um ihren 31. Verbandstag abzuhalten. Es wurde beschlossen, über die Hälfte der einlaufenden Einnahmen des Deutschen Schwimmverbandes für Werbezwecken zu verwenden. Die Vertreter der deutschen Schwimmvereine in der Tschecho-Slowakei erhalten einen namhaften Betrag überwiesen, um in der Brandung ihren Völker eine Stütze zu haben. Ebenso sollen die deutschen Bundesmitglieder im Osten und Westen unterstützt werden. Der nächste Verbandstag wird in Erfurt abgehalten werden.

Briefkasten.

W. M. Sind die Fenster des Nachbars, vor welchem gebaut werden soll, schon seit 10 Jahren oder länger vorhanden, und die Behältnisse, wo sie sich befinden, haben nur von dieser Seite her Licht, so muß nach der jetzt geltenden Bestimmung des § 142 A. L.-R. I. 8 der Bau so weit zurücktreten, daß der Nachbar noch auf die ungeöffneten Fenstern des unteren Stockwerks den Himmel erblicken kann. Hat in diesem Falle das Gebäude des Nachbars, in welchem diese Fenster sich befinden, noch von einer andern Seite Licht, so ist es genug, wenn der neue Bau nur so weit zurücktritt, daß der Nachbar aus den ungeöffneten Fenstern des zweiten Stockwerks den Himmel erblicken kann. § 143 daselbst.

Bismarcks Wiederkehr.

Nacht, grausige Nacht
Brütet gespenstig über dem heiligen Siegfriedsland.
Alle Aecker sind leer — die Frucht ist in fremder Hand.
Bruder mordet den Bruder, die Flamme der Zwietracht loht —
Nimmer war größer in Etzels Saal der Nibelungen Not.
Wodsgezit, die graue, brach an, Baldur, der lichte, fiel.
Am ewigen Urdborn stirbt, die Weltesche Yggdrasil.
Hödur, der blinde, herrscht, der Hammer Thors zerbrach.
Das Volk des Heldenruhms versank in Trauer und Schmach.
Schuld! Schuld! —
Rasender Eissturm gellt laut vom Gletscher zum brandenden Meer.
Alle Blumen sind welk, die Gärten grünen nicht mehr.
Die waltende Treue ist tot, sie blühte vieltausend Jahr',
In giftigem Hauch verdarb, was hoch uns und heilig war.
Untreue wütet im Volk — wir waren der Väter nicht wert.
In tausend Stücke zerbarst das leuchtende Balmungsschwert.
Zwerge gebieten, wo einst der ragende Riese stand.
Blutraben kreisen am Berg — die Krone rollt tief im Sand.
Stolz trugen wir einst zum Sieg die Banner in rauschender Wehr. —
Siegfried, den leuchtenden, traf im Rücken der tödliche Speer.
Was trieb dich, o Hagen, sag an, zu schwarzer, unseliger Tat? —
Jung starb das Bismarckvolk an tückischem Verrat.
Tod! Tod!
Rett' uns, Gottvater, aus Qual und Not!
Aus Nebel, Nacht und Sturm ringt sich ein Weheruf:
Soll untergehn im Staub, was Heldenkraft erschuf?
Ein Volk, das riesenstark die halbe Welt bezwang,
Ist's lug- und trugbetört bestimmt zum Untergang?
Licht! Licht!
Hoch ragt am Nordermeer ein heiliges Bild von Stein.
Weit schaut ins wüste Land der treue Reichswardein.
Er steigt hinab ins Feld, Gewürm zertritt sein Fuß.
Sein zornig Auge blitzt, Leuchtflammen sind sein Gruß.
Ein Heervolk zieht mit ihm, das Deutschlands Ruhm einst sah:
Hermann, Theoderich, Teja und Totila,
Luther, der Glaubensmann, Hutten von Usenau,
Friedrich, der Wunderheld, Blücher und Gneisenau.
Ein unabsehbar Heer türmt sich ringsum zu Hauf,
Ein reisig' Totenvolk, der Zug hört nimmer auf.
Die Kämpfer von Ost und West, zu Luft und von der See,
Der Heldenschar voran: Webdigen, Boelcke, Spee. —
O heil'ger Schwerterklang, o Geisterjubeltag!
Im Licht erglänzt das Land, das tief im Dunkel lag.
Die Treuen von Vierzehn stehn in Wacht und Wehr — ein Wall —
Stolz tönt der alte Ruf: Es braust wie Donnerhall! —
Die treuen Toten sind's, die heiß zum Kampf erglühn.
Der Urdborn quillt aufs Neu', die Esche wird lenzesgrün.
Und in die Herzen strömt Urkraft aus alter Zeit:
Bismarck, der Retter lebt! Er mahnt zur Einigkeit!
Er führt sein Volk zurück zur Treue, Zucht und Ehr' —
Wie Adlerflügel rauscht's: Ein Gott, ein Volk, ein Heer! —
Und Adlerschwung kehrt ein in Deutschlands Herz aufs Neu':
Ein Volk, das Bismarck ehrt, das bleibt sich selber treu!
Unsegen traf das Volk, weil es sein Ziel verkannt.
Heil ihm, wenn es den Weg zurück zu Bismarck fand.
Der Feind raubt Flur und Marken, weil Deutschland sich entzweit,
Weil es sich selbst entmannte, in dumpfer Niedrigkeit,
Weil Sucht nach Glanz und Golde in schwülen Herzen lag.
Du mußt dich selbst befreien, dann Deutschland wird es Tag.
Gedenk' der treuen Toten, wahr' Bismarcks heil'ges Wort, —
Dann wird dir Glück erblühen in alle Zukunft fort.
Dann wird der Feind erliegen, der Deutschlands Macht zerschellt.
Dann saust Thors Hammer wieder durch freie deutsche Welt.
Dann reift in allen Herzen zur rechten Frucht die Saat:
Deutschland, harr' deiner Stunde, Bismarck, der Retter, naht.

Heinrich Gutberlet.

Der stille See.

Roman von H. Courts-Mahler.

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

Hans Rochus fand die Damen in nervöser Erwartung. Er unterrichtete sie, soweit es angängig war, von seiner Unterredung mit Kracht. Auch seinen Wunsch, Mally aus dem Hause zu entfernen, verriet er ihnen. Sie sahen unliebsam überrascht auf.

„Mally? Ah — sollte sie irgend eine Rolle gespielt haben in dieser Sache?" fragte die Generalin erregt.

„Jedenfalls eine sehr häßliche, sonst würde Kracht nicht auf ihre Entfernung dringen."

„Wir können sie unmöglich entlassen, sie trägt uns aus."

„Laß das unsere Sorge sein, gnädigste Tante. Das Mädchen wird die Stadt verlassen. Solche Menschen sind für Geld zu allem zu haben."

„Mein Gott, Hans Rochus, du tust, als wenn Geld für uns gar keine Rolle spielte. Wir haben durch diese Verlobung so große Kosten gehabt — natürlich kommen wir nun in die greulichste Verlegenheit."

„Kracht hat mich beauftragt, alles zu ordnen, gnädigste Tante. Er will nicht, daß ihr auch nur die geringsten pekuniären Opfer zu bringen habt. Ueberlaß das alles mir. Auch mit dem Mädchen werde ich selbst verhandeln — am besten gleich. Ihr sollt euch um gar nichts kümmern. Vorläufig bleiben wir bei der Angabe, daß die Hochzeit wegen der Erkrankung Krachts aufgeschoben ist. Alles andere findet sich."

Die Generalin atmete auf.

„Das ist wenigstens ein Trost in all der Misere. — Ach, Hilde — ich könnte mich tot ärgern über dich."

Hilde sah gar nicht auf. Ein bitteres Lächeln verzog ihren Mund. Es war eine tiefe Demütigung für das stolze Geschöpf, so über sich hinweg verhandeln zu lassen.

Sie gab sich ganz der Verzweiflung hin. Nun die Sorge um den Ausgang des Duells von ihrer Seele genommen war, dachte sie an nichts weiter als an die vereitelte Hoffnung, als die Baronin Kracht eine glänzende Rolle zu spielen. Wie würde man über sie spötteln, wenn ihre Entlobung bekannt wurde. Gab sie sich auch den Anschein, daß sie von ihr ausgegangen war, man würde ihr doch allerlei nachreden. Sie kannte die Gesellschaft.

Hans Rochus ging hinaus, um mit Mally zu sprechen. Es war schnell alles geregelt. Geld machte das Mädchen gefügig zu allem. Ihre Rache hatte sie genommen. Sie nahm den Vorschlag an und packte sofort ihre Sachen.

So war alles getan, um Hildes Ruf zu wahren.

Hans Rochus verabschiedete sich und versprach, wieder zu kommen.

„Du bist unser einziger Schutz jetzt, Hans Rochus", sagte Hilde leise, als sie ihm zum Abschied die Hand reichte.

„Verfügt ganz über mich", antwortete er ernst.

Ruth saß in der Lektüre eines Buches vertieft, am Fenster, als Hans Rochus am Nachmittage zu ihr kam. Es war das erstemal, daß er sie beim Lesen eines Buches antraf, und er war neugierig, zu wissen, welches Buch ihre Aufmerksamkeit gefesselt hatte.

Sie legte das Buch beiseite und erwiderte in freundlicher Gelassenheit seinen Gruß.

„Ich glaubte, du seiest schon wieder nach Rochsberg hinaus", sagte sie ruhig.

„Ich wurde durch allerlei Unvorhergesehenes aufgehalten. Jedenfalls wäre ich nicht hinaus, ohne mich von dir und deinem Vater zu verabschieden."

„Vater ist unten."

Er lächelte — ein bißchen gütig überlegen, wie er ihr immer begegnete.

„Soll das heißen, daß du mich los sein möchtest?"

„Nein, ich glaube nur, daß du mit meinem Vater noch zu sprechen hast."

„Das soll auch noch geschehen. Wie ich sehe, störe ich bei der Lektüre. Darf ich sehen, was du liest?"

Er griff nach dem Buche, welches sie weggelegt hatte. Ruth machte eine rasche unwillkürliche Bewegung, als wolle sie ihn daran hindern. Das merkte er nicht. Dafür sah er das verräterische Rot in ihre Wangen steigen, als er den Titel gelesen hatte.

„Der stille See — „ach, ich entsinne mich, über dieses Buch wurde neulich bei Frau von Heldrungen gesprochen. Du warst ja dabei, Ruth. Es wurde so sehr gelobt. Daraufhin hast du es dir gewiß kommen lassen."

Ruth war innerlich sehr unruhig, obwohl sie sich schnell faßte.

„Ich besaß das Buch schon früher", sagte sie leise.

„Aber hattest es noch nicht gelesen?"

„Doch."

„Du sagtest aber kein Wort darüber, als die Damen so enthusiasmiert darüber sprachen."

„Ich konnte in ihr Lob nicht mit einstimmen."

„So hättest du ruhig deine Meinung äußern sollen."

„Ueber dies Buch habe ich keine Meinung. Ich weiß nur, daß es viele Schwächen hat."

„Du machst mich neugierig, es zu lesen."

„Es lohnt sich nicht."

„Die Damen waren aber des Lobes voll. Darf ich es mir mitnehmen?"

Ruth errötete von neuem.

„Bitte, es steht zu deiner Verfügung."

Er steckte es zu sich und seufzte ein wenig. Es wollte ihm nie gelingen, sie aus ihrer kühlen Reserve zu bringen. Zwar war er überzeugt, daß von Geist und Seele nicht viel hinter Ruths stillem Wesen verborgen war, aber es reizte ihn doch immer wieder, das Wenige, was er davon bei ihr vermutete, an das Licht zu bringen. Nun gelüstete es ihn, dies Buch zu lesen, welches einige Damen ferner Gesellschaft neulich für geistvoll, fesselnd, feinsinnig und hochpoetisch erklärten. Ruth schien keinen Gefallen daran zu haben, da sie nicht in das Lob eingestimmt hatte. Sie beurteilte es ungünstiger. Und doch hatte er auch in den Zeitungen schon günstige Kritiken darüber gelesen. Wahrscheinlich war es zu hoch für Ruths geistigen Horizont.

Ruth selbst griff ein anderes Thema auf, was selten bei ihr geschah.

„Warst du bei deinen Verwandten?"

„Ja, ich komme eben von ihnen."

„Ich bin Hilde einen Besuch schuldig und will morgen zu ihr gehen."

Er fuhr sich nervös über das Haar. Dann sagte er unbehaglich:

„Verschiebe diesen Besuch lieber einige Tage, Ruth. Hilde ist nicht in der Stimmung, Besuche zu empfangen."

„Sie ist doch nicht krank?"

„Nein — Hilde nicht — aber Kracht."

„Kracht? So schnell? Es ist doch nicht Ernstes?"

Er machte ein unbehagliches Gesicht. Ruth merkte es und wollte ablenken. Da trat er zu ihr neben ihren Sessel.

„Dir will ich nichts vorflunkern, Ruth. Nicht wahr, wir wollen immer ehrlich zu einander sein? Und deiner Diskretion bin ich sicher. Also — du brauchst dir um das Kostüm für Hildes Hochzeit den Kopf nicht zu zerbrechen. Die Hochzeit wird nicht stattfinden."

„Nicht stattfinden? Du meinst, sie wird wegen Krachts Krankheit aufgeschoben."

„So soll es vorläufig vor den Leuten heißen. In der Wahrheit: Kracht und Hilde haben sich entlobt. Warum? Ich weiß es selbst nicht genau. Tatsache ist es."

Ruth sah eine Weile stumm vor sich hin. Dann sagte sie zögernd:

„Ist das unabänderlich?"

„Ja."

„Ich denke, Kracht und Hilde haben sich in Liebe zusammengefunden?"

„Und du meinst, dann wäre eine Entlobung unmöglich?"

„Wenigstens unverständlich."

„Nun, dann will ich dir auch noch verraten, daß Hilde Kracht nie geliebt hat. Er sie nicht — aber sie nicht ihn."

Ruth sah zum Fenster hinaus und legte die Hände fest aneinander. Sie mochte Hilde nicht leiden, aber jetzt regte sich in ihrem Herzen ein Gefühl gemischt aus Mitleid und Bewunderung über sie. Hilde liebte Kracht nicht und hatte wohl dessen Bewerbung angenommen, weil es eine glänzende Partie war. Und nun? Hatte sie eingesehen, daß es zu schwer war, ihm die Liebe anzugehören?

Sie besaß den Mut, sich frei zu machen, trotzdem die Hochzeit schon so nahe bevorstand. — Und noch ein anderes Gefühl stieg in ihr auf, etwas wie Neid. Ach, wenn sie doch gleich wie Hilde, von ihrer Verbindung mit Hans Rochus zurücktreten könnte: Welch eine Wohltat mußte es sein, sagen zu dürfen: Ich will nicht.

Sie mußte wollen, sie hatte eine heilige und drückende Pflicht auf sich genommen, die sie mußte sie erfüllen, gleichviel, ob sie schwer oder leicht erschien.

Hans Rochus betrachtete Ruth von der Seite. Er bemerkte den sinnenden Zug in ihrem Gesicht. Woran mochte sie denken? Zog sie Vergleiche zwischen sich und Hilde. Wollte sie sich nachträglich dem ungeliebten Manne zu eigen geben, des äußeren Glanzes wegen? Oder lastete doch des Vaters Wille wie ein heimlicher Zwang auf ihr?

(Fortsetzung folgt.)

Neue
Kleider-Stoffe!

Grosse Auslagen auf Extra-Tischen zu ganz besonders billigen Preisen!

Schottenstoffe . .	in dunklen Farbstellungen und schwarz-weiss kariert . .	Meter	39.50	29.75	und	**16⁷⁵ M.**
Blusen-Stoffe . .	in hellen und dunklen Streifenmustern	Meter	39.50	29.75	und	**16⁷⁵ M.**
Einfarbige Stoffe	in Crepe und Cheviot-Gewebe. Viele Uni-Farben . . .	Meter	39.—	29.75	und	**19⁷⁵ M.**
Einfarbige Stoffe	— reine Wolle — in zwölf verschiedenen Modefarben	Meter				**39⁵⁰ M.**
Woll-Crepon . . .	Modernes Gewebe für leichte Taillenkleider und Yumperblusen in vielen Modefarben	Meter				**79⁰⁰ M.**
Damen-Tuche . .	ca. 130 cm breit. Reine Wolle. Neue Modefarben	Meter				**98⁰⁰ M.**
Covert-Coat . . .	für Mäntel und Jackenkleider ca. 130 cm breit . , . . .	Meter	168,—	135.-	und	**87⁰⁰ M.**
Herren-Cheviot .	Extra schwer! Reine Wolle! 140 cm breit. Nur marineblau	Meter				**98⁰⁰ M.**

1568

Extra billig!

Ungebleicht **Nessel** bekannt solide Qualität, ca. 80 cm breit, Meter **7⁹⁰ M.**

Hemdentuch Elsässer Renforcé, ca. 83 cm breit . . Meter **9⁷⁵ M.**

Gebrüder Alsberg

Hamm (Westf.) **Bahnhofstrasse**



Gott der Herr nahm heute morgen 10½ Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, die

Wwe. Landwirt Dietrich Merschmann

Friederike geb. Forwig

im fast vollendeten 82. Lebensjahre infolge Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen und Kamen, den 30. März 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. April, nachmittags 4 Uhr, in Methler statt. 1566

Nicht in eigener Werkstatt

laß ich meine Hüte umpressen sondern in einer Hutfabrik, die mit den neuesten Maschinen ausgerüstet ist, welche auch mit Hutmachern arbeitet und von einem geprüften Hutmachermeister geleitet wird. — Umpressen und reinigen von 12.00 Mk. an. — Lieferung in ca. 8 Tagen.

W. Meckfessel

1404 **Kamen.**

Klavierstimmen.

Bin in den nächsten Tagen zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen.

Ad. Jürgens senior, Klavierbauer.
Hamm, Nordstraße 8.



Hunde-Zucht.

Zwecks Gründung eines Hunde-Zuchtvereins werden sämtliche Interessenten von Bergkamen und Umgegend zur näheren Besprechung am **Sonntag, den 3. April 1921,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale August Voß (Nähe Zeche Grimberg) eingeladen

1538 **Mehrere Interessenten.**

Am **Freitag, den 1. April d. Jrs., nachmittags 5 Uhr,** wird im Freiladegleis des hiesigen Güterbahnhofes **1 Waggon**

Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Bahrzahlung versteigert. 1565

Kamen, den 31. März 1921.

Die Güterabfertigung.

Verkaufe **morgen, Samstag, von 8 Uhr** an, am Güterbahnhof: 1576

Ia. Speisekartoffeln

gelbfleischige Industrie Zentner **55** Mk.

Ferner:

Ia. Saatkartoffeln

gelbfleischige Industrie Zentner **65** Mk.

W. Neff,

Bahnhofstr 23. Telephon 122.



Die städtischen Körperschaften haben nach Anhörung des Vereins für Handel und Gewerbe die Einrichtung von mehreren **kaufmännischen Fachklassen an der hiesigen städtischen Fortbildungsschule** vom 1. April 1921 ab beschlossen.

Es wird daran erinnert, daß die Pflicht zum Besuch der städtischen Fortbildungsschule bereits im vorigen Jahre auf die Jugendlichen unter 18 Jahren, die seit Ostern 1918 die Volksschule verlassen haben, in Kamen wohnen oder beschäftigt werden, keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genießen und nicht im häuslichen Dienst beschäftigt sind, ausgedehnt worden ist. Sind Wohnort oder Beschäftigungsort verschieden und besteht für beide die Schulpflicht, so ist sie am Beschäftigungsort zu erfüllen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Schulbehörde des Beschäftigungsortes. Die Verpflichtung zum Schulbesuch besteht auch für die Zeit der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Schulpflichtigen spätestens am 6. Tage ihrer Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule beim Schulleiter i. V., Herrn Lehrer Craemer, Unnaerstraße, anzumelden und spätestens am 3. Tage nach ihrer Entlassung aus der Arbeit beim Schulleiter abzumelden.

Die Meldepflicht trifft, soweit die Schulpflichtigen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, ihre gesetzlichen Vertreter.

Im weiteren sind die Arbeitgeber und die gesetzlichen Vertreter gehalten, dem Schulpflichtigen die zum Schulbesuche nötige freie Zeit zu gewähren und ihn zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der Schule anzuhalten.

Das Schulgeld beträgt für jeden Schüler der kaufmännischen Klassen jährlich 50 Mark.

Kamen, den 22. März 1921. (1559

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Für **Rottum** suchen wir sofort einen

Zeitungsboten.

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung Weststraße 10.

Infolge rückgängiger Preise auf dem
Baumwoll- und Wollmarkt haben wir uns entschlossen, in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses einen

Preis-Abbau

vorzunehmen. Durch schärfste Ausnutzung des Konjunktur-Rückganges sind wir in der Lage

etwas ganz besonderes zu leisten.

Kleiderstoffe — Seide

Blusenstreifen	moderne Dessins	16.75
Blusenstreifen	mit Seideneffekt	19.75
Blusenflanell	in allen Farben, reine Wolle	39.75
Schotten	doppelt breit, für Blusen und Kinderkleidchen	19.75
Schotten	105 cm breit	49.75
Cheviot	rein Wolle, 90 cm breit	34.50
Cheviot	reine Wolle, ca. 105 cm breit	39.75
Cheviot	reine Wolle, 130 cm breit	46.75
Kleiderstoff	kariert und gestreift, doppelt breit	16.75
Popeline	doppelt breit, reine Wolle, in allen gangbaren Farben	59.75

Ein Posten engl. gemusterte Stoffe
auch für Jackenkleider geeignet, einfarb. u. gemust.

Posten 1	Posten 2	Posten 3
39.00	49.00	59.00

Kostümstoffe	in Gabardine, Twill und Kammgarn, 130 cm breit, Ia. reine Wolle 145.00 125.00	98.00
Mantelstoffe	uni und hell gemustert, 130 cm breit, reine Wolle	88.00
Voile	einfarbig in verschiedenen Farben	9.75
Voil-Voile	weiss u. farbig, 110—120 cm breit	19.75
Voil-Voile	gemustert, doppelt breit, mit a jour	19.75
Messaline-Seide	85 cm breit, Ia. Qualität, in vielen Farben	59.75
Batik-Seide	90 cm breit	59.75
Blusen-Seide	gestreift	19.75
Seiden-Serge	120 cm breit	59.00

Damen-Wäsche

Damenhemd	aus gutem Hemdentuch, mit Barmer Bogen, Vorder- und Schulterschluss	25.75
Damenhemd	Hohlsaum m. Barmer Bogen	28.75
Fantasiehemd	mit reicher Festongarnierung und Hohlsaum	35.75
Fantasiehemd	in eleganter Ausführung, reich garniert	45.00
Beinkleid	mit imit. Madeira-Stickerei	29.75
Beinkleid	mit breiter Feston-Stickerei	33.50
Damen-Nachthemd	mit viereckig. Ausschnitt u. br. Feston	69.00
Feston-Röcke	mit breitem Stickerei-Ansatz 58.00 54.00	48.00
Kissenbezug	mit Fältchenstepperei	24.75
Paradekissen	mit imit. Madeira-Stickerei und Hohlsaum	37.50

Schürzen besonders preiswert.

Aus unserer Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

Jackenkleid	englisch gemustert, Gürteiform	295.00 275.00
Jackenkleid	reinwollene Kammgarn - Cheviots mit farbigen Kragen-Aufschlägen	395.00
Jackenkleid	aus Ia. reinw. Garbardine ganz auf Seidenserge gef., Jacke 85 cm, mit Seidenstepperei	575.00
Covercoat-Paletot	gute Qual. mit Seidenst. 425.- 350.- 295.-	245.00
Regenmäntel	aus imprägniertem Popeline-Taffettgewebe mit Raglan oder eingesteppten Aermeln 325.- 295.- 278.-	245.00
Seiden-Paletots	aus impräg. Seidengummtyne weit geschnitten mit farb. Unterlagen 625.- 575.- 525.-	475.00
Taillenkleider	in Wolle und Seide, jugendliche Formen, auch für starke Damen 675.- 535.- 450.- 375.-	298.00
Kostümröcke	englisch gemustert, fesche Macharten 145.- 98.- 65.- 39.75	29.75
Kostümröcke	Kammgarn - Cheviot, Gabardine, Twill etc., hübsche Macharten 275.- 225.- 165.- 125.-	98.00
Voile-Blusen	in aparten Macharten 195.- 145.- 98.- 72.-	49.50
Sportjacken	in Wolle und Kunstseide 495.- 375.- 295.-	250.00

Gardinen

Erbstüll-Store	mit Bandbesatz	49.75
Engl. Tüll-Store	solide Qualität	69.50
Erbstüll-Store	mit Filet-Motiv	69.75
Etamine-Store	in hübscher Ausführung 125.00	95.00
Etamine-Store	mit Klöppeldurchsatz u. hübschem Motiv	135.00
Bettdecke	Erbstüll 2teilig mit Volant, 195.00 160.00	150.00
Abgepasste Gardinen	Fenster, 2 Flügel in hübschen Dessins, gute Qualität, 175.00, 145.00 120.00	110.00
Spannstoff	bis 130 cm breit, reiche Ausrüstung, 24,50, 22.00,	19.75
Spannstoff	Ia. Qualität, 130—140 cm br. 39.00 86.00,	29.75
Scheiben-Gardinen	12.75, 11.50	8.75
Brise-bises	in gutem engl. Tüll, 9.75, 8.50,	7.50
Ueber-Gardinen	bestehend aus 2 Schals und Lambrequin aus bedrucktem Etamine	85.00

Baumwollwaren

Schürzensiamosen	ca. 120 cm. breit	19.75
Schürzendruck	116/120 cm breit, unsere bekannt gute Ware	19.75
Bettkattun	schwere Qualität, frische Dessins	14.75
Bettsiamosen	gute Qualität	16.75
Nessel	80 cm. breit, Ia. Qualität	8.90
Nessel	160 cm breit, schwere Qualität	19.75
Hemdentuch	80 cm breit 9.75	8.90
Hemdentuch	80 cm breit, für elegante Wäsche	12.75
Hemdentuch	130 cm breit, Ia. Elsässer Ware	24.75
Hemdentuch	160 cm breit, Ia. Qualität	27.50
Haustuch	schwereQualität 82/84 cm breit	11.75
Bettdamast	130 cm breit, Blumenmuster	38.00
Bettdamast	160 cm breit, gute Ware	49.50
Dowlas	ca. 150 cm. breit, kräftige Qualität	29.75
Gerstenkorn	mit und ohne Rand	9.75
Handtuchgebild	grau mit rotem Rand	7.90
Tennisflanell	90 cm breit	14.75

Strümpfe - Trikotagen

Damen-Strümpfe	engl.lang m.verstärkter Ferse und Spitze	6.95
Damen-Strümpfe	englisch lang, Ia.Qual. mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz, leder und alle moderne Kleiderfarben	9.75
Damen-Strümpfe	Ia. Macco, Doppels. u. Hochf. schwarz u. leder	14.75
Damen-Strümpfe	1×1 gestrickt	15.75
Damen-Strümpfe	aus Flor mit Seidengriff, Doppelsohle und Hochferse in schwarz und weiß	16.75
Damen-Strümpfe	Ia. Flor, Doppelsohle u. Hochferse in schwarz leder und sämtlichen mod. Kleiderfarben	19.75
Seiden-Strümpfe	in all.mod.Kleiderfarb. Doppelsohle u. Hochf.	39.75
Kinderstrümpfe	in schwarz, leder, weiß, solide Qualität	

Größe	3	4	5	6	7	8	9
Preis	6.95	7.50	8.20	8.90	9.60	10.50	11.25

Schweiss-Socken	kräftige Qualität	5.90
Socken	in allen Farben, gute Qualität	9.75
Socken	aus Ia. Flor	19.75

Kindersöckchen in schwarz u. lederfarbig

Gr. 3	4	5	6	7	8	9	10
4.50	4.75	5.15	5.50	5.85	6.20	6.50	6.95

Macco-Herrenhemd	mit doppelterBrust gute Qualität	32.50
Macco-Einsatzhemd	kräftige Ware	48.00
Macco-Hose	gute Qualität	29.75
Herren-Garnitur	Jacke und Hose	72.00
Damen-Schlüpfer	in allen Farben 27.50, 25.50,	23.75
Seiden-Schlüpfer	in allen Farben	75.00

Dortmund Gebrüder Alsberg Dortmund